

Policy paper



Δ ACTION

Unlocking the talents of marginalised youth in a digital media environment

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	1
Einführung.....	2
Hintergrund zur Policy	3
Risikofaktoren und individuelle Folgen NEET zu sein	4
Die Heterogenität der NEET-Population.....	5
NEETs: Merkmale, Kosten und politische Antworten in Europa	6
Individuelle Folgen NEET zu sein	6
Wirtschaftliche Folgen	7
Psychische Belastung und Rückzug.....	8
Non-formale Bildung.....	9
Präsentation des ACTION Projekts	14
Ziele und Vorgehensweise.....	15
Outputs	15
Policy-Fragebogen.....	17
Fragebogen	17
Resultate	18
Schlussfolgerungen und Empfehlungen an die Politik	26



ACTION



Einführung

Das ACTION-Projekt zielt darauf ab, eine bessere Inklusion von jungen Menschen und NEETs (kurz für „Not in Education, Employment or Training“ - junge Menschen, die nicht in Ausbildung, Beschäftigung oder Training sind) zu fördern.

In diesem ACTION Policy Paper befassen wir uns zunächst mit dem politischen Hintergrund in Bezug auf NEETs in Europa, um geeignete politische Maßnahmen zu finden, die NEETs zu einer aktiveren Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und am Arbeitsleben anregen.

Zweitens geben wir einen Überblick über die Ziele des ACTION-Projekts und beschreiben den Fragebogen, der JugendarbeiterInnen, politischen EntscheidungsträgerInnen und Stakeholdern in den ACTION-Projektländern vorgelegt wurde.

Schließlich, und das ist das Wichtigste, beschreiben, diskutieren und analysieren wir die Ideen, Kommentare und Gedanken von JugendarbeiterInnen, politischen EntscheidungsträgerInnen und Stakeholdern darüber, wie die Situation junger Menschen verbessert werden kann und sie durch informelle Trainingsinstrumente, wie sie im Rahmen des ACTION-Projekts entwickelt wurden, besser motiviert werden können.

Es ist wichtig, dass die Europäische Union ihr Potenzial so effektiv wie möglich nutzt. Es gibt eine Vielzahl von jungen Menschen, die nicht am Arbeits- und Sozialleben teilnehmen und ihr Potenzial vergeuden. Es ist wichtig, darüber zu diskutieren und darüber nachzudenken, wie man diesen Menschen helfen kann, indem man informelle Lernmittel einsetzt.

Die Europäische Union ist eine alternde Gesellschaft - eine aktivere Ausbildung junger Menschen und die Nutzung ihres Potenzials trägt dazu bei, dem Überalterungstrend entgegenzuwirken, der die wirtschaftliche Kapazität der EU verringert und die Dynamik unserer Gesellschaften im Vergleich zur globalen Situation reduziert. Zunehmende Regulierungen und ineffiziente Unterstützung für Arbeitslose können die Motivation junger Menschen, zu arbeiten oder sich unternehmerisch zu betätigen, verringern. Lebenslanges Lernen könnte eine der Möglichkeiten sein, junge Menschen und NEETs mit zusätzlichen Fähigkeiten und Motivation auszustatten, um aktivere wirtschaftliche Teilnehmer der Gesellschaft zu werden.

ACTION



Hintergrund zur Policy

In diesen Zeiten der globalen Krise sind junge Menschen und vor allem die Bewältigung des Lernweges, der die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöht, eines der Hauptanliegen der europäischen politischen EntscheidungsträgerInnen.

Das Akronym NEET (für Not in Education, Employment or Training - nicht in Ausbildung, Arbeit oder Schulung) wurde erstmals in den späten 1980er Jahren in Großbritannien verwendet, um eine alternative Art der Klassifizierung junger Menschen zu definieren, die sich aus Änderungen in der Politik der Arbeitslosenunterstützung ergab. Seitdem hat das Interesse an NEETs auf europäischer politischer Ebene zugenommen, und in fast allen Mitgliedsstaaten wurden entsprechende Definitionen geschaffen.

NEET ist eine Bezeichnung für junge Menschen im Alter zwischen 20 und 34 Jahren, die sich weder in einem Beschäftigungsverhältnis noch in einer Aus- oder Weiterbildung befinden. Der Indikator zu NEETs zielt darauf ab, die Situation junger Menschen im Übergang zwischen Bildung und Arbeitsmarkt zu erfassen. Dieser Übergang zwischen Schule und Arbeit ist für die heutigen jungen Menschen zunehmend komplex und individuell. Während ein NEET-Status auch nur ein vorübergehender Status sein kann, können diese vorübergehenden Schwierigkeiten beim Einstieg in den Arbeitsmarkt und beim Fußfassen auf dem Arbeitsmarkt dazu führen, dass sich junge Menschen von der Arbeitswelt abkoppeln und somit anfällig für soziale Ausgrenzung sind. Die Gruppe der NEETs umfasst nicht nur die herkömmlichen arbeitslosen Arbeitssuchenden, sondern auch diejenigen, die sowohl von der Ausbildung als auch von der Arbeit abgekoppelt sind und deshalb keine Arbeit suchen. Nicht erwerbstätig zu sein, bedeutet jedoch nicht immer, dass man sich nicht engagiert: Zu den NEETs gehören auch diejenigen, die nicht für eine Arbeit zur Verfügung stehen (junge pflegende Angehörige oder solche, die krank oder behindert sind), die „Gelegenheitssuchenden“ (diejenigen, die auf bessere Möglichkeiten warten) und die „freiwilligen NEETs“ (diejenigen, die sich dafür entscheiden, nicht aktiv zu sein, während sie reisen oder sich mit Aktivitäten wie Kunst oder selbstgesteuertem Lernen beschäftigen). Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass, wenn junge Menschen nicht das für die Arbeit benötigte Humankapital ansammeln, auch diejenigen in den letzten drei Untergruppen von zukünftiger sozialer Ausgrenzung bedroht sein können.

Die Bedeutung, die diesem Thema beigemessen wird, ist so groß, dass es zu einem der Flaggschiffe der von der Europäischen Kommission vorgeschlagenen Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik geworden ist. Nach einem stetigen Anstieg der NEET-Quoten der 20- bis 34-Jährigen in der EU-28 ab 2009 aufgrund der Wirtschaftskrise erreichte die NEET-Quote im Jahr 2012 ihren Höchststand von 13,2 % und begann dann zu sinken. Die neuesten verfügbaren Daten für 2019 zeigen, dass die NEET-Raten in der EU bei den 20- bis 24-Jährigen 14,5 %, bei den 25- bis 29-Jährigen 17,2 % und bei den 30- bis 34-Jährigen 17,4 % betragen. Der Anteil der 20- bis 24-Jährigen, die NEETs waren, blieb während des gesamten Zeitraums von 2008 bis 2019 systematisch niedriger als die entsprechenden Raten für die 25- bis 29-Jährigen oder die 30- bis 34-Jährigen, was wahrscheinlich, zumindest bis zu einem gewissen Grad, den relativ hohen Anteil an Studenten widerspiegelt, die in diesem Alter in der allgemeinen und beruflichen Bildung verblieben. Interessant ist auch, dass die NEET-Quote bei den 25- bis 29-Jährigen etwas stärker schwankte als bei den 30- bis 34-Jährigen, wobei die erstgenannte Altersgruppe ab 2016 weniger NEETs verzeichnete als die letztere. Zwischen den EU-Mitgliedstaaten gab es 2019 große Unterschiede bei den NEET-Quoten. Bei den 20- bis 34-Jährigen lagen die



niedrigsten Quoten im Jahr 2019 in Malta, den Niederlanden, Luxemburg und Schweden unter 10,0 %; dies war auch in Island, der Schweiz und Norwegen der Fall. Neun Mitgliedstaaten verzeichneten NEET-Quoten, die über dem EU-Durchschnitt von 16,4 % lagen.

Die mit Abstand höchsten Quoten wurden in Italien und Griechenland verzeichnet, wo ein Viertel oder mehr aller jungen Menschen im Alter von 20 bis 34 Jahren weder erwerbstätig war noch eine Ausbildung absolvierte (27,8 % bzw. 25,1 %); sehr hohe NEET-Quoten gab es auch in der Türkei (35,3 %), Nordmazedonien (31,2 %), Montenegro (28,8 %) und Serbien (22,7 %). Es gibt einen erheblichen Unterschied zwischen den Geschlechtern in Bezug auf den Anteil der jungen Menschen, die weder in Beschäftigung noch in Ausbildung waren. Im Jahr 2019 waren mehr als ein Fünftel (20,8 %) der jungen Frauen (im Alter von 20 bis 34 Jahren) in der EU NEETs, während der entsprechende Anteil bei den jungen Männern mit 12,2 % um 8,6 Prozentpunkte niedriger lag (EUROSTAT).

Risikofaktoren und individuelle Folgen NEET zu sein

Für das Projekt ACTION ist es von entscheidender Bedeutung zu wissen und zu verstehen, warum einige junge Menschen im NEET-Status enden und welche sozialen, wirtschaftlichen und persönlichen Faktoren die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass dies geschieht, und sich diesen Herausforderungen zu stellen.

Dieser Abschnitt konzentriert sich auf die individuellen Merkmale, die das Risiko, NEET zu sein, erhöhen können. Sobald die Risikofaktoren identifiziert sind, ist es wichtig zu verstehen, warum man sich mit diesen Risikofaktoren befassen muss und welche Vorteile es hat, junge Menschen zu reintegrieren und zu ermutigen, in Ausbildung, Training oder Beschäftigung zu bleiben. Der NEET-Status kann schwerwiegende individuelle Folgen für die betroffenen jungen Menschen haben. Sie können wirtschaftliche Nachteile durch Benachteiligung und Lohneinbußen erleiden, aber auch psychologische Schwierigkeiten, Isolation und Entfremdung, und sie können sich abkoppeln und an riskantem Verhalten beteiligen. Aus diesen Gründen ist es nicht nur eine Verschwendung der Talente junger Menschen, NEET zu sein. Es ist auch eine Herausforderung für die Gesellschaft und die Wirtschaft.

Im Allgemeinen gibt es eine weitgehende Übereinstimmung über die Bandbreite der sozialen, wirtschaftlichen und persönlichen Faktoren, die die Chancen einer Person, NEET zu werden, erhöhen. Es wird allgemein davon ausgegangen, dass der NEET-Status aus einer komplexen Interaktion von institutionellen, strukturellen und individuellen Faktoren resultiert.

Genauer gesagt deutet die Literatur darauf hin, dass es zwei Hauptrisikofaktoren gibt, die mit dem gefährdeten NEET-Status zusammenhängen: Benachteiligung und Schulverdrössenheit. Während die Bildungsbenachteiligung mit sozialen Faktoren wie der Familie, der Schule und den persönlichen Eigenschaften des Jugendlichen zusammenhängt, betrifft die Schulverdrössenheit speziell die Einstellung der Jugendlichen zu Bildung und Schule, die sich in ungerechtfertigter Abwesenheit oder einem Verhalten äußert, das zum Schulausschluss führt. Es scheint auch eine klare Korrelation zwischen Bildungsbenachteiligung und Schulverdrössenheit bei Kindern unter sechzehn Jahren und späterem Schulabbruch zu geben.

Sowohl die Bildungsbenachteiligung als auch die Schulverdrössenheit sind mit einer Reihe von zugrundeliegenden Faktoren verbunden. Dazu gehören familiäre Benachteiligung und Armut, wobei ein oder beide Elternteile arbeitslos sind und in einem Gebiet mit hoher Arbeitslosigkeit leben, die



Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit und das Vorliegen einer chronischen Krankheit, einer Behinderung oder eines besonderen Bildungsbedarfs. Dies deckt sich mit anderen Schlussfolgerungen. Unter Verwendung von Daten aus zwei britischen Kohortenstudien identifizieren Bynner und Parsons (2002) den sozioökonomischen Familienkontext: die soziale Schicht, die elterliche Bildung, das Interesse der Eltern an der Bildung des Kindes, die Wohngegend und das Bildungsniveau der Kinder als starke Prädiktoren für den NEET-Status im Alter.

In ähnlicher Weise finden die von den britischen Institutionen¹ durchgeführten Untersuchungen zehn Faktoren, die mit dem NEET-Sein in Verbindung gebracht werden: kein Schulabschluss, Schulausschluss, früheres Fernbleiben von der Schule, geringe Elternkompetenz, Leben in einer Familie, in der kein Elternteil Vollzeit arbeitet, kleine Kinder zu haben, außerhalb des Familienhauses zu leben, gesundheitliche Probleme oder Behinderungen zu haben und Eltern zu haben, die in Mietwohnungen leben.

Bisherige Forschungen² heben hervor, dass der familiäre Hintergrund und individuelle Charakteristika den NEET-Status determinieren. Auf individueller Ebene sind die überrepräsentierten Merkmale der NEET-Population niedrige akademische Leistungen, Schwangerschaft im Teenageralter und Alleinerziehung, besondere Bildungsbedürfnisse und Lernschwierigkeiten, gesundheitliche Probleme und psychische Erkrankungen, Verwicklung in kriminelle Aktivitäten, geringe Motivation und Lernbereitschaft, einschließlich mangelndem Selbstvertrauen, Fatalismus und geringem Selbstwertgefühl. Bei den nicht gefährdeten und freiwilligen NEETs wird die Motivation oft als einer der Schlüsselfaktoren identifiziert. Diejenigen, die am ehesten aus einem privilegierten Umfeld kommen und kurzzeitig außerhalb des Arbeitsmarktes und der Ausbildung bleiben, tun dies wahrscheinlich, um Jobs und Ausbildungskurse auszuprobieren.

Auf familiärer Ebene sind häufige Merkmale von NEETs wirtschaftliche Benachteiligung und Eltern in der Arbeitslosigkeit, hohe Familiengröße, Überbelegung und schlechte Wohnverhältnisse.

Es ist jedoch anzumerken, dass es oft nicht einfach ist, zwischen Faktoren zu unterscheiden, die den NEET-Status verursachen oder dazu führen, und solchen, die einfach mit dem NEET-Sein zusammenhängen. Außerdem haben NEETs oft mehrere Benachteiligungen und Risikofaktoren. Es ist daher schwierig, die Faktoren zu unterscheiden, die den Status von NEETs bestimmen. Dies hängt eng mit der Tatsache zusammen, dass die in der Literatur präsentierten Statistiken keine tiefer gehende Analyse der kontextuellen und individuellen Natur der Wege junger Menschen zum NEET-Status erlauben. Sie beschreiben die Merkmale, sagen aber wenig darüber aus, wie die Menschen in ihre gefährdete Situation geraten sind.

Die Heterogenität der NEET-Population

Wie bereits erörtert, können einige NEETs als benachteiligt eingestuft werden und ungewollt in den NEET-Status geraten, während andere einen privilegierteren Hintergrund haben und sich freiwillig dazu entschließen, NEET zu werden, während sie Arbeitsplätze oder Ausbildungsgänge testen.

Diese Heterogenität lässt sich empirisch nachweisen, indem der Effekt des Einkommens auf die Wahrscheinlichkeit, NEET zu sein, modelliert wird. Eine Einkommensvariable, gemessen als monatliches Einkommen der Haushalte in Euro zu Kaufkraftparitäten, wird zusammen mit ihrem quadratischen Effekt in das Modell aufgenommen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Wahrscheinlichkeit,

¹ <https://www.intereconomics.eu/contents/year/2013/number/4/article/youth-unemployment.html#footnote-32663-12-backlink>

² <https://movendi.ngo/wp-content/uploads/2015/03/NEET-and-youth-unemployment.pdf>



NEET zu sein, für die Haushalte mit dem niedrigsten monatlichen Einkommen höher ist und mit steigendem Einkommen sinkt, bis die Wahrscheinlichkeit einen bestimmten Schwellenwert erreicht. Nach diesem Wert beginnt die Wahrscheinlichkeit mit dem Anstieg des Einkommens bis zum Ende des Variationsintervalls zu wachsen.

Hier zeigt sich einmal mehr die Heterogenität der NEET-Population, die Verallgemeinerungen schwierig macht. Allerdings sind Faktoren wie Bildung, Familieneinkommen und -hintergrund, Einwanderungsstatus und Gesundheit offensichtlich wichtig, um die Gefährdungsmuster zu erklären. Aus diesem Grund kristallisieren sich zwei große Unterkategorien von NEETs heraus, die sehr unterschiedliche Merkmale und Risikofaktoren aufweisen:

- gefährdete NEETs, die nicht in Beschäftigung, Bildung oder Ausbildung aktiv sind und von Marginalisierung bedroht sind, weil es ihnen oft an sozialem, kulturellem und Humankapital fehlt.
- nicht-gefährdete NEETs, die nicht in Beschäftigung, Bildung und Ausbildung aktiv sind, aber reich an kulturellem, sozialem und Humankapital sind und, obwohl sie NEETs sind, einem geringen Risiko der Marginalisierung ausgesetzt sind.

Trotz dieser Heterogenität besteht im Kontext komplexer und anhaltender Übergangsprozesse ein echter Bedarf konzeptionelle Werkzeuge zu entwickeln, die es uns ermöglichen, neue Vulnerabilitätslandschaften zu kartieren. Der Begriff NEET bietet einen Ansatzpunkt, indem er diejenigen identifiziert, die ihre Aussichten nicht durch ein Engagement in der Bildung verbessern oder denen die Mittel verwehrt werden, ihren Lebensunterhalt durch Beschäftigung zu verdienen.

NEETs: Merkmale, Kosten und politische Antworten in Europa

Im Kontext des ACTION-Projekts sind die NEETs diejenigen, die ihre Ausbildung unterbrochen haben und arbeitslos sind. Zwar befinden sich diejenigen, die in befristeten oder prekären Arbeitsverhältnissen stehen und jene, die unterbeschäftigt sind, oft in einer gefährdeten und marginalisierten Position, sie werden aber nicht von der NEET-Kategorie erfasst. In ähnlicher Weise können einige junge Menschen, die sich in Ausbildung befinden, als widerwillig Zwangsverpflichtete betrachtet werden: Sie wurden unter der Drohung der Streichung von Sozialleistungen gezwungen, daran teilzunehmen, oder sie wurden aufgrund eines wahrgenommenen Mangels an Möglichkeiten vom Eintritt in den Arbeitsmarkt abgehalten. Trotz des Ausschlusses einiger gefährdeter Gruppen ist der Begriff NEET sehr effektiv, um die Aufmerksamkeit auf die vielschichtige Natur der Benachteiligung zu lenken. Dies liegt daran, dass er mehrere Gruppen einschließt, die zwar unterschiedliche Bedürfnisse haben, aber mit hoher Wahrscheinlichkeit regelmäßig arbeitslos sind oder kurz- und mittelfristig aus der allgemeinen und beruflichen Bildung herausfallen.

Individuelle Folgen NEET zu sein

Nach der Analyse der Merkmale und Risikofaktoren, die zu einem NEET-Status führen können, sollte die Aufmerksamkeit auf die Folgen für Einzelne gelenkt werden, wenn diese Zeit als NEET verbringt. Das Ziel dieses Projekts ist es, das Verständnis für die Vorteile der Wiedereingliederung oder Ermutigung junger Menschen, in Bildung, Ausbildung oder Beschäftigung zu bleiben, zu erweitern. Bildung, Ausbildung oder Beschäftigung haben andere individuelle Vorteile als eine erhöhte Beschäftigungsfähigkeit.



Der Weg zum Erwachsensein wird oft als ein Weg konzeptualisiert, auf dem verschiedene Investitionen in Form von Kapital getätigt werden. Individuen sind aufgrund ihres Bestands an erzieherischen, sozialen und psychologischen Merkmalen und Ressourcen auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich oder scheitern. Darüber hinaus ist es der Besitz von ökonomischen und sozialen Kapitalformen und deren Kombination, die den Platz eines jungen Menschen in der sozialen Topografie definiert. Während verschiedene Mechanismen den Erwerb dieser Kapitalformen behindern können, ist die erste Folge des NEET-Seins, dass der weitere Erwerb von ökonomischem, sozialem und Humankapital behindert wird.

Es ist bekannt, dass das Hineinfallen in diese Kategorie in erster Linie einen Verlust des Potenzials junger Menschen bedeutet. Frühere Studien weisen darauf hin, dass ein Aufenthalt im Zustand des NEET in jungen Jahren langanhaltende Folgen haben kann (OECD, 2010). Diese können sich negativ auf zukünftige Arbeitsverhältnisse und Karriereerfolg sowie auf die physische und psychische Gesundheit auswirken. Sie können zu einem Rückzug aus dem Leben und der Gesellschaft, schwierigen Beziehungen, Drogen- und Substanzmissbrauch und der Beteiligung an kriminellen Aktivitäten führen. Darüber hinaus können diese Ergebnisse dramatische Auswirkungen nicht nur auf die einzelnen jungen Menschen, sondern auch auf ihre Familien und die Gesellschaft als Ganzes haben. Da all diese Ergebnisse mit Kosten verbunden sind, ist das NEET-Dasein nicht nur eine Verschwendung von Talenten junger Menschen, sondern ein Problem für die gesamte betroffene Gesellschaft.

Wirtschaftliche Folgen

Kurze Zeiträume ohne Arbeit und Ausbildung zu verbringen, kann als ein natürliches Ereignis beim Übergang von der Schule zum Beruf betrachtet werden. Ein längerer NEET-Status kann jedoch die zukünftigen Berufsaussichten eines jungen Menschen ernsthaft gefährden. In dieser Hinsicht wurden die Risikofaktoren und die individuellen Folgen eines NEET-Status schon immer als ernsthaftes soziales Problem betrachtet. Seit den frühen 1970er Jahren, als sich das Problem der Arbeitslosigkeit verschärfte, haben viele Studien die Folgen der Jugendarbeitslosigkeit untersucht. Eine lange Zeit als Arbeitsloser erschwert den Übergang ins Erwachsenenalter. Insbesondere ist weithin anerkannt, dass frühe Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt einen langfristigen Einfluss auf die Arbeitsmarktleistung haben können, sowohl in Bezug auf die Erwerbsbeteiligung als auch auf das zukünftige Einkommen. Der beste Indikator für das zukünftige Risiko einer Person, arbeitslos zu werden, ist ihre frühere Arbeitslosigkeit, dies führt zu einem Teufelskreis für in jungen Jahren arbeitslos gewordene junge Menschen.

Viele Forschende zeigen, dass die langfristigen Auswirkungen der Arbeitslosigkeit vom Qualifikationsniveau des Individuums abhängig sind. Ein dauerhafter negativer Effekt wird für ungelernete Personen gefunden, aber nicht für mittel- bis hochqualifizierte Personen. Das bedeutet, dass gering qualifizierte Personen, die eher NEETs sind, mit größerer Wahrscheinlichkeit zukünftige schlechte Beschäftigungsergebnisse erleben, was wahrscheinlich auf schlechte Bildungsergebnisse zurückzuführen ist. Ähnliche Belege wurden von Arulampalam et al. (1998) gefunden, die mit Hilfe des British Household Panel Survey (BHPS) starke Belege für die Abhängigkeit vom Staat bei Arbeitslosigkeit unter Männern aufzeigen. Gregg (2001) schätzt unter Verwendung des National Child Development Survey (NCDS) die zukünftige Inzidenz von Arbeitslosigkeit auf der Grundlage von Erfahrungen mit Jugendarbeitslosigkeit und stellt fest, dass, abhängig von einigen grundlegenden



Merkmale, eine weitere dreimonatige Jugendarbeitslosigkeit vor dem Alter von 23 Jahren zu einer weiteren 1,3-monatigen Abwesenheit vom Arbeitsplatz zwischen 28 und 33 Jahren führt.

Da junge Arbeitslose weniger Berufserfahrung sammeln, ist es wahrscheinlicher, dass sie in Zukunft weniger verdienen werden. Dies veranlasst einige Wissenschaftler zu der These, dass Jugendarbeitslosigkeit einen Lohnnachteil für künftige Einkünfte darstellt und dass dieser Lohnnachteil auch dann wirkt, wenn die Betroffenen es vermeiden, wieder arbeitslos zu werden. Gregg (1998), unter Verwendung des NCDS, und Nickell et al. (1999), aufbauend auf früheren Untersuchungen, fanden empirische Belege für diese Lohneinbuße. Sie argumentieren, dass ArbeitnehmerInnen, die ihren Arbeitsplatz verlieren und eine Phase der Arbeitslosigkeit durchlaufen, dazu neigen, zu einem niedrigeren Lohn zu arbeiten und oft eine dauerhafte Lohnkürzung erleiden. Gregg und Tominey (2004) schätzen, dass Jugendarbeitslosigkeit im Alter von zweiundvierzig Jahren einen negativen Einfluss von 12%-15% auf den individuellen Lohn hat. Dieser Nachteil ist geringer, nämlich 8-10 %, wenn Individuen ein wiederholtes Auftreten von Arbeitslosigkeit vermeiden.

Das Konzept der Lohneffekte ist äußerst wichtig. Es impliziert, dass der Status des NEET keine vorübergehend problematische Situation ist. Auch langfristig wird die NEET-Population wahrscheinlich negative Auswirkungen haben, wie zum Beispiel eine geringere Entlohnung als die von Nicht-NEETs. Dies kann weitreichende Folgen für das gesamte Leben haben. Ehemalige NEETs haben möglicherweise keine ausreichend gut bezahlten Arbeitsplätze erhalten, um betriebliche Rentenansprüche zu erwerben oder wesentliche Beiträge zu anderen nicht-staatlichen Systemen zu leisten. Es gibt auch umfangreiche Literatur darüber, dass Frauen aufgrund ihrer unterbrochenen Karrieren wegen ihrer Verantwortung für Pflege und Erziehung besondere Schwierigkeiten haben, eine Rente und ein Einkommen nach der Pensionierung zu sichern. Dies ist besonders wichtig für junge Mütter, die ihre Karriere unterbrechen müssen, wenn die Kinderbetreuung nicht zugänglich oder verfügbar ist.

Psychische Belastung und Rückzug

Aus psychologischer Sicht gibt es eine wachsende Wertschätzung der Art und Weise, wie moderne Übergänge oft die Entwicklung der Identität von Menschen beeinflussen können. Die potenziellen Vorteile der Freizeit anerkennend (insbesondere für diejenigen, die über die notwendigen Ressourcen verfügen, um sie konstruktiv zu nutzen), argumentiert Côté (2000), dass die verlängerte Jugendphase durch Marginalisierung und Abhängigkeit gekennzeichnet sein kann, mit jungen Menschen, die oft keinen Orientierungssinn entwickeln und über die Wahlmöglichkeiten, die ihnen offenstehen, verwirrt sind.

In dieser Hinsicht hat die Jugendarbeitslosigkeit nicht nur negative wirtschaftliche Folgen für das Individuum, sondern verursacht auch psychologisches Unbehagen, wie zum Beispiel Gefühle von Einsamkeit, Ohnmacht, Unruhe, Angst und Depression. Es zeigt sich auch, dass die meisten Arbeitslosen verschiedene Formen von psychischem Leid erleben und auf vier verschiedene Arten auf ihre Situation reagieren können: Orientierungslosigkeit (60 %), die ein Gefühl von Apathie, Nutzlosigkeit und sozialer Isolation beinhaltet; gesundheitliche Störungen (15 %), die das Gefühl der sozialen Isolation und die Sorge um die finanzielle Situation verstärken (15 %); und die Abhängigkeit davon, ein Einkommen zu erzielen, ohne dafür arbeiten zu müssen (10 %).

NEET zu sein ist nicht nur mit Arbeitslosigkeit verbunden. Es beinhaltet auch den Ausstieg aus der Bildung und Ausbildung. Wer es nicht schafft, sich im Bildungssystem oder auf dem Arbeitsmarkt zu



behaupten, kann kein ausreichendes Sozial- und Humankapital anhäufen. Außerdem ist NEET-Sein oft mit anderen riskanten Verhaltensweisen verbunden, die zu weiterer sozialer Ausgrenzung beitragen können. Studien zu diesem Thema haben gezeigt, dass NEETs häufig in Drogen- und Alkoholmissbrauch verwickelt sind, in jungen Jahren Eltern werden und häufig in Kriminalität verstrickt sind. Nicht zuletzt leiden junge NEETs eher unter einem schlechten Gesundheitszustand und Depressionen.

Arbeitslos zu sein, erhöht auch den Anreiz, sich an wirtschaftlich motivierten kriminellen Aktivitäten zu beteiligen. Es besteht ein untrennbarer Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit, Disengagement und kriminellen Aktivitäten. Darüber hinaus sind haben kriminelle Jugendliche oft eine schlechte Ausbildung genossen, und Studien haben einen kausalen Zusammenhang zwischen den Bildungs- und Arbeitsmarktaussichten einer Person und ihrer Wahrscheinlichkeit, sich auf wirtschaftlich motivierte Straftaten zu konzentrieren, gezeigt. Im Gegenteil, nicht nur Arbeitslosigkeit macht Kriminalität wahrscheinlicher, sondern eine Vorstrafe macht zukünftige Arbeitslosigkeit wahrscheinlicher. Viele Studien stimmen darin überein, dass eine Inhaftierung in jungen Jahren einen langfristigen und signifikanten Einfluss auf das Leben eines Individuums haben kann.

Neben der Beteiligung an kriminellen Aktivitäten besteht für NEETs ein größeres Risiko, sich generell in riskantes Verhalten zu verwickeln. Junge NEETs können in eine kumulative Reihe von risikobehafteten Verhaltensweisen verwickelt sein, wie Alkohol- und Drogenmissbrauch und Beteiligung an Kriminalität. Dies kann zu einer gefährlichen Spirale führen, wenn die Betroffenen soziale Kontakte zu anderen Personen knüpfen, die in Kriminalität verwickelt und ohne Qualifikation sind. NEETs sind anfälliger für Drogenmissbrauch als andere junge Menschen. Sie neigen eher dazu, Alkohol zu trinken, zu rauchen und illegale Drogen zu nehmen, was sich stark auf ihr Leben auswirkt. Alkohol- und Drogenmissbrauch kann zu Problemen führen, einen Job zu bekommen und zu behalten, was zu Verdienstaufschlägen führt. Gleichzeitig kann Drogenmissbrauch zu Krankheiten, gesundheitlichen Problemen und sogar zu einem vorzeitigen Tod führen. Drogenkonsumenten laufen auch Gefahr, weiter in Drogenhandel und Kriminalität verwickelt zu werden, um ihre Sucht zu unterstützen.

Schließlich wird NEET-Sein bei Frauen mit früher Mutterschaft in Verbindung gebracht. Bynner und Parsons (2002) zeigen, dass der NEET-Status einen negativen Einfluss auf die Ergebnisse im Erwachsenenalter hat, die mit der Bildung von Identitätskapital verbunden sind, insbesondere für junge Frauen. Bei jungen Männern führt der NEET-Status vor allem zu unbefriedigenden Ergebnissen auf dem Arbeitsmarkt, während bei jungen Frauen der NEET-Status nicht nur die Leistung auf dem Arbeitsmarkt betrifft, sondern auch frühe Heirat oder Zusammenleben, das Gefühl der Unzufriedenheit mit dem Leben, das Fehlen eines Gefühls der Kontrolle und das Auftreten von Problemen im Leben. Über die individuellen Folgen hinaus kann sich die Tatsache, ein arbeitsloser Elternteil zu sein, auf die Ergebnisse und Aussichten der betroffenen Kinder auswirken, und dieses generationenübergreifende Ergebnis kann Folgen für die Gesellschaft als Ganzes haben.

Non-formale Bildung

Ein gutes Mittel (und Ziel des ACTION-Projekts), um den oben genannten Herausforderungen zu begegnen, ist non-formale Bildung und Training (organisierte und unterstützte Lernaktivitäten, die nicht im Rahmen des formalen Bildungssystems stattfinden). Non-formales Lernen wird vorsätzlich unternommen, die Teilnahme an Kursen oder Aktivitäten ist jedoch freiwillig. Wie vom Rat der Europäischen Union anerkannt, kann non-formales Lernen einen wesentlichen Beitrag dazu leisten,



die Motivation junger EuropäerInnen für lebenslanges Lernen zu erhöhen und ihre Beschäftigungsfähigkeit und berufliche Mobilität zu verbessern, vorausgesetzt, dass Mechanismen zur Anerkennung und Validierung der erworbenen Kompetenzen weithin verfügbar sind. In der Tat kann non-formales Lernen dazu beitragen, das Potenzial vieler junger Menschen freizusetzen, indem es ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Einstellungen entdeckt und weiterentwickelt und den Erwerb neuer Arten von Fähigkeiten fördert. Wenn diese Möglichkeiten auch für alle jungen Menschen wichtig sind, so können sie doch besonders vorteilhaft für diejenigen sein, die sich in einer Situation der Bildungsbenachteiligung befinden. Die Methodik der non-formalen Bildung richtet sich an alle jungen Menschen, auch an jene, die sich nicht in Bildung, Beschäftigung oder Ausbildung befinden, und motiviert sie, aktive Mitglieder der Gesellschaft zu werden. Wie eine aktuelle Studie (Reiter und Schlimbach, 2015) zeigt, kann die Jugendarbeit eine Rolle bei der Verhinderung des NEET-Status spielen. Jugendarbeit unterstützt die Wiedereingliederung durch enge und informelle Kontakte mit jungen Menschen, eine Sensibilisierungsmaßnahme für junge Menschen und die Fähigkeit, Vertrauen bei jungen Menschen aufzubauen, um mit den Behörden in Kontakt zu treten. Ein aktueller Bericht hebt hervor, wie non-formales Lernen Schulabbrüche verhindern und Programme für den zweiten Bildungsweg verbessern kann.

Die Herausforderung für ArbeitgeberInnen, Regierungen, PädagogInnen und ArbeitnehmerInnen besteht darin, die Ergebnisse der non-formalen Bildung zu erkennen und zu bewerten. Das vom ACTION-Projekt angebotene Training ergänzt die formale Bildung, ist selbstgesteuert, strukturiert, intentional und kann individuell oder in einer Gruppe wahrgenommen werden. Non-formale Bildung und Jugendarbeit stehen allen jungen Menschen offen, auch denjenigen, die nicht in Ausbildung und Beschäftigung sind, und motivieren sie, aktive Mitglieder der Gesellschaft zu werden. Oft ist non-formales Lernen mit Jugendarbeit verbunden. Die Teilnehmenden nehmen auf freiwilliger Basis teil und werden häufig anhand von Lernzielen strukturiert und beim Lernen gezielt unterstützt.

Die ExpertInnen aus verschiedenen Ländern haben Empfehlungen gegeben, wie die Kluft zwischen den von jungen Menschen erworbenen Fähigkeiten und den Anforderungen des Arbeitsmarktes verringert werden kann. Erstens wird ein Rahmen benötigt, um die Rolle von MentorInnen, Coaches und TrainerInnen zu stärken. Es ist notwendig, in das Lehren und Lernen zu investieren, da die Kompetenz der JugendbetreuerInnen für den Einsatz von Qualitätsmethoden und -werkzeugen unerlässlich ist.

Laut der Europäischen Kommission muss sich auch der Kontext ändern. Es ist notwendig, non-formales und informelles Lernen in der formalen Bildung und im Unternehmenssektor anzuerkennen und zu validieren. Es gibt einen großen Mangel an Wissen über non-formale Lernprozesse und Lernergebnisse in den Arbeitsaktivitäten junger Menschen und wenig Einigkeit darüber, wie diese zu bewerten oder anderen Sektoren zu erklären sind. Darüber hinaus betonte die Europäische Kommission die Notwendigkeit, ein gemeinsames Verständnis zwischen allen beteiligten Parteien aufzubauen, da nur so eine breite sektorübergreifende Zusammenarbeit und integrierte Ansätze erreicht werden können, die den unbefriedigten Bedürfnissen so vieler junger Menschen gerecht werden.

Die Programme der Europäischen Union, die auf eine über 30-jährige Tradition zurückblicken können, haben durch eine Reihe von non-formalen Lernaktivitäten zum Lernen und zur Entwicklung junger Menschen beigetragen: Freiwilligenarbeit, Jugendaustausch, Jugendinitiativen. Hier sind einige Beispiele:



Das Programm **Young Social Innovators** unterstützt Menschen im Alter von 18 bis 30 Jahren und PädagogInnen in ganz Irland, indem es die Bildung für soziale Innovationen fördert, und ihnen den Weg ebnet indem es sie befähigt, in ihren lokalen Communities und in der Gesellschaft insgesamt als Kraft für Veränderungen zu agieren. Das Programm ermutigt und unterstützt nationale und lokale Jugendgruppen, die sich in der Community-Arbeit engagieren, um Armut, Benachteiligung, Ungleichheit, Bildungsbenachteiligung und soziale Ausgrenzung zu überwinden. Es bietet jungen Menschen innovative und flexible Möglichkeiten, an sozialem Handeln und sozialer Bildung teilzunehmen. Es bietet eine Plattform und eine Stimme für junge Menschen zu sozialen Themen als Mittel zur Schaffung einer besseren Gesellschaft in Irland und anderswo. Das Programm entwickelt Dienstleistungen, Aktivitäten, Pilotprojekte und Good-Practice-Modelle. Es veröffentlicht Forschungsberichte, Bildungsmaterialien und andere Hilfsmittel in Bezug auf Bildung, soziale Ausgrenzung, Community Actions und andere soziale Themen. Es fördert auch das soziale Bewusstsein innerhalb der Bildungssysteme. Gleichzeitig fördert sie Projekte, die einen positiven Einfluss auf das Leben junger Menschen haben und zu ihrer persönlichen Entwicklung beitragen. Interaktive Workshops, die für verschiedene Altersgruppen konzipiert sind, helfen jungen Menschen, ihre Kreativität und ihr Potenzial zu erkennen, etwas über soziale Innovation und Unternehmertum zu lernen und wirklich zu verstehen, was in Bezug auf Menschenrechte, Gleichberechtigung, geistiges und körperliches Wohlbefinden sowie die Umwelt eine Verbesserung darstellt. Sie helfen, die Fähigkeit zu verbessern, mit Unsicherheit und Veränderung umzugehen. Die Teilnehmenden haben Zeit und Raum, ihr Identitätsgefühl zu erforschen und eine Wertschätzung für Unterschiede zu erlangen, und es wird die Stimme der Jugendlichen und eine effektive Kommunikation gefördert. Die Teilnehmenden sind eingeladen, im Anschluss an jedes Seminar eine kleine soziale Innovationsaktion durchzuführen. Das Programm, das seit 2011 läuft, wird von der Zentralregierung sowie von privaten Stiftungen und Unternehmen finanziert.

Entrepreneurship Hubs ist ein Programm, das jungen Menschen, die einen Businessplan oder eine innovative Idee haben, hilft, diese zu reifen und in ein erfolgreiches Unternehmen zu verwandeln. Etwa vierzig qualifizierte Teilnehmende zwischen 18 und 30 Jahren und mit unterschiedlichem Hintergrund erhalten in jedem der Hubs oder Inkubatoren, die das Programm verwaltet, ein Büro und ein monatliches Stipendium. Im Gegenzug nehmen sie 20 Stunden pro Woche an Workshops und Konferenzen teil und besuchen Kurse zu Recht, Steuern, Finanz- und Managementthemen im Zusammenhang mit Unternehmen sowie zu Personalwesen und Finanzierung. Monatlich stellen sie ihre Fortschritte vor. Es gibt ein breites Angebot an Informationen, Mentoring und Networking sowie Möglichkeiten zum Austausch mit Geschäftsleuten und RisikokapitalgeberInnen. Ziel ist es, das Unternehmertum zu fördern. Gleichzeitig entwickelt das Programm übergreifende Fähigkeiten in den Bereichen Problemanalyse und -lösung, Kommunikation und Zeitmanagement. Etwa vierhundert junge Menschen nahmen an den drei Phasen des Programms teil, die zwischen Februar 2013 und Januar 2015 durchgeführt wurden. Das Programm wurde vom griechischen Generalsekretariat für Jugend in Zusammenarbeit mit Holdinggesellschaften und privaten Bildungsorganisationen geleitet: The Hub S.A. (Athen), I4G S.A. (Thessaloniki), ACME KEK S.A. (Heraklion) und Euroteam KEK S.A. (Patras). Es wird von der EU und dem einzelstaatlichen strategischen Rahmenplan finanziert.

'**Breaking Waves**' war ein Trainingsprogramm für junge Häftlinge aus vier Gefängnissen in Lettland, das von Dezember 2012 bis Juni 2013 stattfand. Die lettischen und russischen Teilnehmenden, im Alter zwischen 14 und 30 Jahren, beiderlei Geschlechts, hatten Lernhindernisse, Sprachhindernisse oder geistige Behinderungen. Das Projekt organisierte langfristige non-formale Lernaktivitäten, um soziale Fähigkeiten und Einstellungen zu entwickeln, die die Resozialisierung und Beschäftigungsfähigkeit der Zielgruppe erleichtern würden. Unter normalen Umständen erhalten junge Gefangene eine Grund-



und Sekundarschulbildung sowie eine Berufsausbildung, aber wenig in Bezug auf non-formale Bildung. Um dies zu ändern, gab es im Rahmen des Projekts zunächst Schulungen in non-formalen Lernmethoden und personalstrategischen Ansätzen durch erfahrene TrainerInnen vor Ort. Das Personal vermittelte dann Informationen in den Gefängnissen, je nach den Bedürfnissen der einzelnen Gruppen oder Individuen. Psychologische Tests an jugendlichen Häftlingen vor und nach der Teilnahme an non-formalen Lernerfahrungen ergaben eine Steigerung ihrer Fähigkeit zur Gruppenarbeit, ihrer Phantasie und Kreativität sowie ihrer sprachlichen und digitalen Fähigkeiten und der Fähigkeit, zu lernen und Projekte zu entwickeln. Die Teilnehmenden erhielten Jugendpass-Zertifikate, in denen die erworbenen Fähigkeiten beschrieben wurden. Dieses Trainingsprogramm wurde von der Nationalen Agentur für Jugend in Aktion in Lettland entwickelt und finanziert. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der lettischen Gefängnisverwaltung durchgeführt, einer staatlichen Einrichtung unter der Aufsicht des Justizministeriums. Ihre Hauptaufgabe ist es, die Untersuchungshaft als Sicherheitsmaßnahme und die Inhaftierung als Strafmaßnahme sicherzustellen. Um diese Aufgabe zu erfüllen, organisiert und beaufsichtigt die Gefängnisverwaltung die Arbeit der Einrichtungen, für die sie verantwortlich ist, und stellt finanzielle, materielle und technische Ressourcen sowie professionelle Schulungen für das Personal zur Verfügung.

Seit 2007 unterstützt **Tailwind Strategy** benachteiligte Menschen im Alter von 16 bis 30 Jahren, insbesondere solche, die arbeitslos sind und keine Ausbildung absolvieren. Sie ermöglichte ihnen die Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen und dem Europäischen Freiwilligendienst, finanziert durch das EU-Programm Jugend in Aktion und Erasmus+. Dies war Teil einer langfristigen Strategie, um benachteiligte Gruppen in Bildung und Berufsleben einzubeziehen. Es wurde ein Netzwerk von Organisationen geschaffen, die mit benachteiligten jungen Menschen arbeiten, sowie ein Team von Fachleuten, die auf internationale Mobilität spezialisiert sind. Dadurch wurden Möglichkeiten für kleine Gruppen junger Menschen geschaffen, sich bis zu 12 Monate lang freiwillig zu engagieren, während sie ein altes Fischerboot in Großbritannien wieder aufbauen, einen Spielplatz in Spanien restaurieren oder an einem Umweltprojekt in Finnland teilnehmen. Die Lernansätze werden an die individuellen Bedürfnisse angepasst und die jungen Menschen erwerben durch das Lernen ein breites Spektrum an Fähigkeiten. Die Lernergebnisse werden im Youthpass zertifiziert. Erwin Zangerl, Präsident der Arbeiterkammer Tirol, sagt: *„Die Projekte unterstützen Jugendliche möglichst individuell, vor allem jene, die auf ihrem Weg von der Schule in Ausbildung und Beruf keine optimalen Startchancen haben. Wir bieten ihnen praxisnahe Lernmöglichkeiten, die ihnen helfen, ihr Leben zu meistern und sie besser auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Wir motivieren junge Menschen, indem wir ihnen positive Erfahrungen bieten und sie auf ihre berufliche Zukunft vorbereiten. Die Kombination von Arbeit und Lernen in täglichen Projekten gibt den jungen Menschen die Erfahrung, den unmittelbaren Nutzen ihrer Bemühungen zu sehen“*. In den Jahren 2007-2012 war das Projekt Teil des Vereins CUBIC, der sich aus spezialisierten JugendarbeiterInnen, SozialarbeiterInnen und TrainerInnen zusammensetzt. Aber seit 2012 wurde es von der Arbeiterkammer Tirol übernommen, einer professionellen Gruppe von Mitarbeitern, was zeigt, wie wichtig es ist, mit innovativen Ansätzen zu experimentieren, um Lösungen für Jugendarbeitslosigkeit zu finden und jungen Menschen in benachteiligten Situationen zu helfen.

Der „**Kompetenzcheck**“ wurde von deutschen Jugendorganisationen entwickelt und wird auf Bundesebene als Instrument für JugendleiterInnen und für aktive Jugendliche selbst eingesetzt. Es handelt sich um ein Muster- und Erklärungsheft, das die Identifizierung und Beschreibung der Kompetenzen ermöglicht, die junge Menschen in ihrer freiwilligen Arbeit erworben haben, wobei der Zugang zur Fachsprache durch einen eher spielerischen Ansatz erleichtert wird. Es gibt einen Überblick über Kompetenzbereiche, die sich in der täglichen Arbeit der jungen Menschen zufällig entwickelt



haben, und verwendet Verhaltensbeispiele und persönliche Reaktionen, die auf praktischen Erfahrungen beruhen. Dies erleichtert es den Jugendlichen, einen Bezug zu den abstrakten Konzepten herzustellen, die häufig in den gängigen Kompetenzprofilen zu finden sind. Darüber hinaus bot die Eignungsprüfung die Möglichkeit, den Wert und die Art des ehrenamtlichen Engagements zu beschreiben. Der Landesjugendring, der dieses Tool angeboten hat, ist eine gemeinnützige Organisation mit zweiundzwanzig Mitgliedsverbänden. Er setzt sich für die Verbesserung der finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen der Kinder- und Jugendarbeit in Rheinland-Pfalz, die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in allen politischen und gesellschaftlichen Bereichen, die Anerkennung des freiwilligen Engagements von Jugendlichen und die Anerkennung der Jugendverbände als außerschulische Bildungseinrichtungen ein. Sie will das demokratische Zusammenleben in allen Bereichen fördern: die Gesellschaft, die Gleichstellung der Geschlechter, die Chancengleichheit und einen bewussten und nachhaltigen Umgang mit Natur und Umwelt, ohne nationalistische, rassistische, sexistische und diskriminierende Strukturen.

Erasmus+ mit seinem integrierten Ansatz und dem Schwerpunkt auf Unternehmertum und behördenübergreifender Zusammenarbeit, Experimenten und bahnbrechenden Innovationen in der Jugendbildung durch die Weiterentwicklung und Erprobung von Anerkennungsinstrumenten und -methoden, Schulungsprogrammen für Jugendpraktiker und breit angelegten sektorübergreifenden strategischen Partnerschaften.

Besondere Aufmerksamkeit sollte der Mobilität zu Lernzwecken als Instrument zur Verbesserung der Qualifikationen von jungen Menschen und NEETs gewidmet werden. Dies ist im Allgemeinen eine Art der Mobilität, die ein breites Spektrum an Fähigkeiten und Kompetenzen bei jungen Menschen entwickeln kann. Am wichtigsten ist, dass transversale Fähigkeiten wie kritisches Denken, Kommunikation, Problemlösung und interkulturelles Verständnis durch Auslandsaufenthalte verbessert werden. Laut der Erasmus-Wirkungsstudie verbessern die am Erasmus-Mobilitätsprogramm teilnehmenden SchülerInnen und Studierenden ihre Beschäftigungsfähigkeit stärker als die Nicht-Teilnehmenden. Darüber hinaus können Mobilitätsprogramme für SchülerInnen und Studierende zur allgemeinen Qualität der Bildung beitragen.

Zusätzlich zu den tertiären Bildungsprogrammen ist der Aufenthalt im Ausland, das Kennenlernen fremder Kulturen und die Interaktion mit Gleichaltrigen aus anderen Ländern eine wichtige Gelegenheit für das non-formale und informelle Lernen vieler junger Menschen in Europa. Leider gibt es nur wenige quantitative Daten, die auf internationaler Ebene zur Lernmobilität außerhalb der formalen Bildung erhoben wurden. Qualitative Untersuchungen haben jedoch den Nutzen des Lernens für Teilnehmende an internationalen Jugendmobilitätsprojekten im Rahmen des Programms Erasmus+ beleuchtet. Die Teilnahme an Jugendmobilitätsprojekten wird als Beitrag zur Entwicklung aller Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen gesehen.

Kommunikation in einer Fremdsprache, unternehmerisches Denken, staatsbürgerliche Kompetenzen, kulturelles Bewusstsein und Ausdrucksfähigkeit sowie Lernfähigkeit sind den Berichten zufolge diejenigen Bereiche, in denen die Lernenden am meisten profitieren. Eine positive Auswirkung wurde auch auf andere Kompetenzen wie Kommunikation in der Erstsprache (Muttersprache), mathematische Kompetenzen und Sinn für Initiative nachgewiesen. JugendarbeiterInnen, die an Mobilitätsprojekten teilnehmen, berichten ebenfalls, dass ihre Kompetenzen gestärkt wurden, insbesondere im Zusammenhang mit der Leitung internationaler Jugendprojekte.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die beiden unterschiedlichen Aktivitäten, formale und non-formale, gegenseitig ergänzen. Aus diesem Grund schafft die Kombination der Bemühungen der



formalen Bildung mit informellem und non-formalem Lernen starke Synergien zur Verbesserung der Chancen im Leben junger Menschen und stärkt ihre Beschäftigungsfähigkeit.

Präsentation des ACTION Projekts

In diesem Kapitel des Policy Papers wird das ACTION-Projekt vorgestellt. Dieses Paper enthält eine Einführung in das Projekt und gibt die Ergebnisse des Policy-Fragebogens wieder, der in jedem Partnerland durchgeführt wurde.

ACTION „Unlocking the talents of marginalised youth in a digital media environment“ ist ein durch das Programm Erasmus+ finanziertes Projekt, an dem 6 Partnerorganisationen beteiligt sind: E-Juniors (Frankreich), Future In Perspective (Irland), JKPeV (Deutschland), YSBF (Estland), AKLUB (Tschechische Republik) und CARDET (Zypern).

Diese Partnerorganisationen haben 2 Arten von Lehrmaterialien entwickelt:

1. Ein Fortbildungsprogramm für JugendarbeiterInnen vor Ort, das darauf abzielt, JugendarbeiterInnen und PädagogInnen dabei zu unterstützen, ihre digitalen Fähigkeiten und Kenntnisse in der Vorproduktion, Produktion und Postproduktion von Kurzvideos zu entwickeln, so dass sie Kurse für marginalisierte Jugendliche und NEETs anbieten können, damit diese ihre Soft Skills verbessern können und lernen, wie man Videos unter Verwendung digitaler Ressourcen produziert.
2. Die Ressourcen zum forschenden und eingebetteten Lernen für den Erwerb von transversalen Schlüsselkompetenzen haben das Ziel, NEETs und marginalisierten Jugendlichen neue Fertigkeiten für die Wiedereingliederung in das aktive Leben zu vermitteln. Insbesondere konzentrieren sich die Lernoutputs auf den Erwerb der notwendigen Kompetenzen für die Produktion digitaler und sozialer Medien.

Die Projektziele in Bezug auf die Auswirkungen auf die Zielgruppen lauten daher:

Auf JugendarbeiterInnen: Sie werden Zugang zu maßgeschneiderten berufsbegleitenden Weiterbildungsressourcen haben, um ihre kontinuierliche berufliche Entwicklung zu unterstützen und die marginalisierten jugendlichen Zielgruppen einzubeziehen. Ein besonderes Augenmerk wird auf die digitale Dimension der Kurse gelegt, insbesondere bei der Arbeit mit den jungen Digital Natives von heute, die diese neuesten Technologien bereits in ihren Alltag integriert haben. Vor Ort tätige junge Fachkräfte, die vielleicht nur wenig Ausbildung zur Unterstützung des Online-/mobilen Lernens erhalten haben, werden die richtigen Werkzeuge für die Arbeit mit den Digital Natives, den jungen Menschen, erhalten. Langfristig werden JugendarbeiterInnen, die das Training absolvieren, eine Reihe neuer Fertigkeiten und Kompetenzen erwerben, die als Grundlage für die weitere berufliche Entwicklung und den Umgang mit digitalen und sozialen Medienumgebungen im Zusammenhang mit der Unterstützung ihrer Risiko-behafteten Zielgruppen dienen werden.

Auf die Zielgruppe marginalisierter Jugendlicher: Die von ACTION entwickelten Ressourcen werden auf den digitalen und medialen Kompetenzen junger Menschen aufbauen und um transversale Schlüsselkompetenzen erweitern, die ihnen helfen können, ihr Potenzial auszuschöpfen und ihre Talente freisetzen, um das Niveau der Inklusion zu erhöhen und Arbeitsmarktchancen zu eröffnen. Die



erwarteten Auswirkungen auf diese Gruppe hängen mit ihrem Wiedereinstieg in die Bildung und mit der Entwicklung von transversalen Schlüsselfertigkeiten zusammen, die in der modernen Wirtschaft sehr gefragt sind und gut entlohnt werden.

Ziele und Vorgehensweise

ACTION hat zum Ziel, Fachkräften der Jugendarbeit eine praktische Fortbildung und Zugang zu Ressourcen zu bieten, damit sie kreative Projekte mit schwer erreichbaren jungen Menschen in ihrer Community planen und durchführen können. Durch den Aufbau der Fähigkeiten dieser Fachkräfte, digitale Medienproduktionstechniken in ihrer Jugendarbeit einzusetzen, will ACTION das Interesse von schwer erreichbaren Jugendlichen an ihrem Bildungsweg neu entfachen, indem verborgene kreative Talente freigesetzt werden, die bisher nicht voll zur Geltung gekommen sind.

ACTIONs konkrete Ziele sind:

- Fachkräften der Jugendarbeit pädagogische Hilfsmittel an die Hand geben, die es ihnen ermöglichen, Kurzfilme zu produzieren
- Jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, ihre Soft Skills zu entwickeln, die in jeder Situation wiederverwendet werden können
- Fachkräften der Jugendarbeit zu helfen, zu verstehen, wie sie junge Menschen ansprechen können
- das kreative Talent junger Menschen zu für sie relevanten Themen zu entfalten.
- Junge Menschen zu befähigen, Themen und Probleme, die sie betreffen, auf innovative Weise darzustellen
- Das fachliche Profil von Fachkräften der Jugendarbeit und Jugendorganisationen zu schärfen
- Junge Menschen wieder in Bildung und gesellschaftliches Leben einbinden

Outputs

Trainingsprogramm für JugendpädagogInnen (Intellektueller Output 1 - Fortbildungsprogramm für JugendarbeiterInnen vor Ort - Handbuch für Lernende & Materialien)

Das ACTION-Projekt entwickelt ein Trainingsprogramm speziell für JugendarbeiterInnen, das darauf abzielt, ihre Kernkompetenzen im Bereich der digitalen Medien zu entwickeln, aber auch ihre Fähigkeit zu verbessern, in nicht-traditionellen Umgebungen zu unterrichten, wie z.B. online zu arbeiten, soziale Medien sicher in ihre Jugendarbeit zu integrieren und kreative Projekte mit jungen Menschen durch informelle Produktionsteams zu entwickeln.

Die Hauptidee der Fortbildung ist es, das Wissen zu vermitteln, wie man junge Menschen anleitet, digitale Medien zu nutzen und Filme zu produzieren. Das praktische Trainingsprogramm baut die Fähigkeiten und das Selbstvertrauen der JugendarbeiterInnen auf, digitale Medien zu nutzen und Filme mit jungen Menschen zu erstellen.

Das Programm umfasst einundzwanzig Stunden digitales Präsenztraining zu Medien. Es besteht aus drei praktischen Workshops, die die JugendarbeiterInnen durch die Phasen der Filmproduktion - Vorproduktion, Produktion und Postproduktion - führen. Unterstützt wird dies durch 29 Stunden selbstgesteuertes Lernen, verteilt auf sechs Module, die sich mit Themen befassen, die sich auf die Verwendung alternativer Ansätze in der Bildung, die Arbeit in non-formalen und Online-Umgebungen und die sichere Integration von Social Media-Plattformen in die Praxis der Jugendarbeit beziehen.



Trainingsprogramm für Jugendliche (Intellektueller Output 2 - Ressourcen zum forschenden und eingebetteten Lernen für den Erwerb von transversalen Schlüsselkompetenzen)

ACTION unterstützt die Arbeit der neu ausgebildeten Fachkräfte der Jugendarbeit vor Ort, indem es eine Reihe von Aktivitäten, digitalen Tools, Unterrichtsplänen usw. erstellt, die darauf abzielen, die Lese-, Schreib- und Rechenfähigkeiten, die Kommunikation, die Teamarbeit, die digitalen Fähigkeiten sowie die bürgerschaftliche, soziale und interkulturelle Kompetenz der jungen Menschen in den Produktionsteams zu entwickeln. Diese Tools schlagen Gruppen- und Einzelaktivitäten vor, die JugendarbeiterInnen mit jungen Menschen in ihren Produktionsteams nutzen können, um diese Schlüsselkompetenzen aufzubauen, ohne dass sie jemals das Gefühl haben, unterrichtet zu werden.

ACTION-Plattform (Intellektueller Output 3 - E-Learning-Portal)

Die ACTION E-Learning-Plattform ist der direkte Zugang zu allen produzierten Materialien und eine Plattform zur Präsentation der Talente der jungen Menschen.

ACTION Policy Paper (Intellektueller Output 4)

Das Policy Paper zielt darauf ab, eine Reihe von politischen Empfehlungen zu präsentieren, die von den Erfahrungen und Perspektiven der jugendlichen Akteure in unseren Ländern geprägt sind. Außerdem soll das im Rahmen des ACTION-Projekts gewonnene Wissen weithin verbreitet werden, damit auch nicht beteiligte InteressenvertreterInnen von den im Rahmen des Projekts gewonnenen Informationen und Erfahrungen profitieren können und Ideen erhalten, die ihnen bei der weiteren Einbeziehung marginalisierter Jugendlicher helfen.

ACTION



Policy-Fragebogen

Der Policy-Fragebogen wurde erstellt, um Input für den intellektuellen Output 4 des ACTION-Projekts den „Policy Paper von PartnerInnen und Stakeholders aus den am ACTION-Konsortium beteiligten Ländern“ zu sammeln. Ziel dieses Fragebogens ist es, einige der wichtigsten Punkte des ACTION-Programms herauszuarbeiten und mögliche Wege aufzuzeigen, wie sich die Auswirkungen des Projekts positiv auf zukünftige politische Entscheidungen auswirken würden.

Darüber hinaus wird dieser Fragebogen auch danach fragen, welche zusätzlichen Aktionen von leitenden Managern im Bereich der Jugendentwicklung, leitenden Beamten und politischen Entscheidungsträgern in Regierungskreisen unternommen werden können, um die non-formale Bildung unter marginalisierten jungen Menschen zu fördern und um Jugendpädagogen vor Ort in ihrer beruflichen Praxis mit dieser Zielgruppe zu unterstützen.

Die Fragen umfassen sowohl den Inhalt des Ausbildungsprogramms als auch den Beitrag verschiedener Teile des Projekts auf nationaler und lokaler Ebene.

Fragebogen

Name der Organisation
Position in der Organisation

1. Welche Auswirkungen könnte das ACTION-Projekt auf marginalisierte junge Menschen in Ihrer Gemeinde und Ihrem Land haben?
2. Welche anderen ähnlichen Aktivitäten sollten von Organisationen, die in den Bereichen Bildung und soziale Teilhabe tätig sind, unternommen werden, um marginalisierte Jugendliche zu unterstützen und sie wieder in Bildungs- und Weiterbildungsaktivitäten einzubinden?
3. Haben Ihrer Meinung nach die von ACTION und anderen ähnlichen Initiativen durchgeführten Aktivitäten einen positiven Einfluss auf die Integration marginalisierter Jugendlicher und NEETs in den Arbeitsmarkt?
4. Wie könnten Ihrer Meinung nach solche Ausbildungs- und Lernaktivitäten, die sich an marginalisierte Jugendliche richten, besser gefördert werden, so dass die Zielgruppe interessiert und motiviert ist, aktiv teilzunehmen?
5. Inwieweit erfüllen die Lehrmaterialien die Lernbedürfnisse von Fachkräften der Jugendarbeit?
6. Wie sollten wir die kontinuierliche berufliche Entwicklung von Fachkräften der Jugendarbeit besser fördern, damit sie marginalisierte junge Menschen zur Teilnahme an Ausbildungs- und Lernaktivitäten ermutigen können?



7. Wie können vor Ort tätige JugendpädagogInnen in Ihrer oder anderen Organisationen die Projektressourcen in ihre Aus- und Weiterbildungsaktivitäten integrieren?
8. Ist es für Jugenddienste/-organisationen möglich, auf internationaler Ebene zusammenzuarbeiten, und wenn ja, wie könnte dies erreicht werden und welche Vorteile könnten sich daraus ergeben?
9. Glauben Sie, dass die Entwicklung von Ressourcen zur Verbesserung der Fähigkeiten von JugendarbeiterInnen und zur Förderung der Inklusion von NEETs, wie sie von ACTION entwickelt wurden, für Organisationen im Bereich Jugend und soziale Teilhabe kosteneffektiv und nachhaltig wäre?
10. Haben Sie bereits spezielle Programme durchgeführt, um zu versuchen, junge Menschen zu erreichen? Wenn ja, welche?

Resultate

Alle PartnerInnen empfanden dieses Projekt (und andere ähnliche Projekte) als sehr nützlich, hilfreich, motivierend, einnehmend und mit einem großen Potenzial versehen. Die von ACTION entwickelten Materialien sind gut entwickelt und klar erklärt. Darüber hinaus stellen die ACTION-Materialien laut der Umfrage eine Antwort auf die Ausbildungsbedürfnisse der JugendpädagogInnen dar. Eines der positiven Dinge an diesem Projekt ist auch, dass die von ACTION erstellten Materialien und Hilfen offen zugänglich und frei im Internet verfügbar sind. Dies ermöglicht allen JugendpädagogInnen, jederzeit kostenlos auf sie zuzugreifen. Jemand von den tschechischen JugendarbeiterInnen (in ALK) meinte, dass „das größte Problem, mit dem wir konfrontiert sind, die fehlende Attraktivität klassischer Bildungswege für einige junge Menschen ist, besonders mit schwierigem sozialen Hintergrund. Für diese jungen Menschen, und nur für sie, sind die Werkzeuge und Aktivitäten, die durch das ACTION-Projekt zur Verfügung gestellt werden, eine großartige Gelegenheit, etwas Neues zu beginnen, einen neuen Schritt in ihrem Leben zu machen und auf attraktive Weise etwas Neues zu lernen.“ Auch eine konsultierende Person in der Tschechischen Republik (von der Agentur für soziale Inklusion) sagte, dass „alle neuen Fähigkeiten, jeder besuchte Kurs und jede abgeschlossene Weiterbildung einen positiven Einfluss auf die Integration in den Arbeitsmarkt haben.“

Es stellte sich heraus, dass diese Initiative in Frankreich vor allem für junge Menschen in den nördlichen Pariser Vororten sinnvoll ist, da sie normalerweise keinen Zugang zu solchen Projekten haben. Außerdem fühlen sich die Menschen in den Pariser Vorstädte in gewisser Weise isoliert und vernachlässigt, daher ist diese Art von Initiative notwendig. Ein weiterer positiver Punkt ist, dass es immer mehr Initiativen wie diese gibt, die sehr hilfreich für die marginalisierten Teile der Gesellschaft sind. Wie ein/e französische/r JugendtrainerIn (von M3Cube) sagte, „die von diesem Training vorgeschlagenen Ressourcen erfüllen die Lernbedürfnisse und die Ziele des Trainings. Es vermittelt den Jugendfachkräften die notwendigen Kompetenzen, um den in dieses Training integrierten Jugendlichen erfolgreich zu helfen.“ Außerdem ist es notwendig, auch den Jugendfachkräften ein effektives Training zu bieten, um ihre Kompetenzen und ihr Wissen für ein erfolgreiches Training zu



aktualisieren. Laut einer verantwortlichen Person für Jugendtrainingskurse in Frankreich gibt das ACTION-Projekt „[...] marginalisierten Menschen die Möglichkeit, neue Fähigkeiten zu erlernen und ihre Fähigkeiten im Umgang mit sozialen Medien, Videos und digitalen Werkzeugen im Allgemeinen auf nützliche und professionelle Weise zu verbessern [...]“.

Organisationen könnten auch einige ähnliche Aktionen durchführen, um marginalisierte Jugendliche zu unterstützen. Eine Person verantwortlich für die Jugendtrainingskurse in Frankreich (Centre de formation Saint-Honoré) schlägt vor, dass „die Organisationen diesen Jugendlichen spezifische Trainings anbieten könnten, deren Themen und Fähigkeiten entsprechend der Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt ausgewählt werden, was dazu beitragen kann, ihre Chancen auf einen Arbeitsplatz zu vervielfachen. Es ist wichtig, Umfragen durchzuführen und Antworten direkt von den jungen Menschen zu sammeln, die wir in diese Kurse einbeziehen wollen. So können wir sicherstellen, dass der Kurs ihren Erwartungen entspricht und die Chancen erhöhen, NEETs einzubinden und zu motivieren, Maßnahmen zu ergreifen, um neue Fähigkeiten zu erwerben und ein aktives Berufsleben zu beginnen.“ Außerdem, so ein weiterer Vorschlag, sollten diese Aktivitäten in den sozialen Medien beworben werden, da die Jugendlichen viel Zeit mit diesen Tools verbringen und sie dort wahrscheinlich die Informationen über die Kurse finden. Ein/e dritte/r JugendarbeiterIn in Frankreich (EPJ le 27) schlug vor, „das Bewusstsein für bestehende Jugendprogramme zu schärfen und diese hervorzuheben, wie z.B. Jugendaustausch und die Bedürfnisse dieser jungen Menschen zu erheben, um die angebotenen Schulungen bestmöglich anzupassen.“

Um die kontinuierliche berufliche Entwicklung von Fachkräften der Jugendarbeit besser zu fördern, damit sie marginalisierte junge Menschen zur Teilnahme an Trainings- und Bildungsaktivitäten ermutigen können, schlug einer der Jugendfachkräfte vor, dass die „professionellen Mitarbeitenden durch innovative Lernmöglichkeiten stimuliert werden sollten, damit auch sie lernen können, wie sie neue Werkzeuge nutzen und sie ihren jungen Lernenden vorschlagen können. Diese JugendarbeiterInnen müssen durch Schulungen angeregt werden, die sich auf neue Themen und Fähigkeiten konzentrieren, die bisher noch nicht angeboten wurden. Diese müssen innovativ und multidisziplinär sein, damit die JugendpädagogInnen sich an unterschiedliche Lernbedürfnisse und -situationen anpassen können und ihre Fähigkeiten vervollständigen, junge Menschen mit Problemen zu unterrichten.“

Ein positiver Punkt, wie die Ressourcen die Lernbedürfnisse der JugendarbeiterInnen erfüllen, ist laut einer der JugendarbeiterInnen die Tatsache, dass „dies ein Bereich ist, in dem JugendakteurInnen noch immer schlecht ausgebildet sind und der aktuell ist, außerdem ist der Bedarf im Zusammenhang mit dem aktuellen Gesundheitskontext noch stärker.“

Einer der Leitenden eines Jugendzentrums in der Tschechischen Republik (REINTEGRA) erklärt, dass „[d]ieses Projekt eine Chance bietet, Fähigkeiten in einem sehr attraktiven Bereich zu entwickeln. [...] Da diese Ausbildung für die Zielgruppe der jungen Menschen attraktiv ist, zogen die Aktivitäten Lehrer und Menschen an, die mit jungen Menschen arbeiten, um die entwickelten Werkzeuge in die von ihnen verwendeten Lehrpläne zu implementieren. Wir kennen nur die regionalen Auswirkungen des Aktionsprojekts, aber wir schätzen seinen innovativen Ansatz und die ausgewählten Themen sehr.“ Als einen der schwierigen Punkte wies der/die Leitende des Jugendzentrums darauf hin, dass „es kein allgemeingültiges Rezept gibt, um Marginalisierte wieder in die Aus- und Weiterbildung einzubinden. Was wir als erfolgreich ansehen, sind attraktiv ausgewählte Themen und ansprechend aufbereitete Lernmaterialien zusammen mit gezielter Werbung unter marginalisierten Jugendlichen. Die Kombination dieser drei Dinge ist der Weg, den wir gehen müssen.“ Ähnlich wie die französischen



JugendarbeiterInnen sehen auch die tschechischen JugendarbeiterInnen „ein großes Potenzial in der Medienproduktion, die für LehrerInnen und SchülerInnen attraktiv ist.“ Um die kontinuierliche berufliche Entwicklung von Jugendarbeitern besser zu fördern, damit sie marginalisierte junge Menschen zur Teilnahme an Trainings- und Bildungsaktivitäten ermutigen können, schlagen sie vor, „einige Erfolgsgeschichten und gute Beispiele zu sammeln.“ Denn „junge Menschen wollen ein Ideal sehen, dem sie folgen können, und die Förderung von guten Beispielen und Erfolgsgeschichten kann dies erfüllen.“

Einer der positiven Punkte ist, dass eines der Jugendzentren in der Tschechischen Republik (REINTEGRA) bereits Tools des ACTION-Projekts in seinen außerschulischen Aktivitäten eingesetzt hat, in denen es Kurse zur Medienproduktion und zur Weiterentwicklung der Medienkompetenz gibt, die für junge Menschen attraktiv sind.

Ein Vorschlag eines/einer JugendarbeiterIn aus der Tschechischen Republik, wie man besser für das Projekt werben kann, damit die Zielgruppe zur aktiven Teilnahme interessiert und motiviert wird, lautet: „Junge Leute mögen es, sich zu messen, also könnte man vielleicht eine Art Wettbewerb mit einem attraktiven Preis für den Gewinner veranstalten.“ Laut einer regionalen beratenden Person der Agentur für soziale Inklusion „sollte sich die Werbung auf LehrerInnen und JugendarbeiterInnen konzentrieren, weil sie das Angebot für ihre KlientInnen bereitstellen und sie mit solchen Tools vertraut sein müssen.“

Um die marginalisierten Jugendlichen besser zu motivieren, wird außerdem vorgeschlagen, „die erworbenen Fähigkeiten mit konkreten Berufen zu verknüpfen, die auf dem Arbeitsmarkt existieren. Dies könnte ein mächtiges Werkzeug für die Motivation und auch für die praktische Anwendung der erlernten Fähigkeiten sein.“

Ein/e JugendarbeiterIn in Deutschland (Ausländerrat Dresden e. V.) erklärt, dass die marginalisierten Jugendlichen „lernen können, wie man in einer Gruppe arbeitet und sich entsprechende soziale Fähigkeiten aneignet. Sie lernen, wie sie Teil einer Gruppe sein können und ein Gefühl der Zugehörigkeit haben. Sie lernen neue Perspektiven auf einer persönlichen Ebene kennen und machen Erfahrungen, die sie sonst nicht machen würden.“ Er/sie schlägt außerdem vor, dass „[d]ie Bedürfnisse und Interessen der Zielgruppe in Bezug auf ähnliche Aktionen von der Zielgruppe selbst ermittelt werden sollten. [...]. Junge Menschen brauchen Raum, um ihre Ideen und Anliegen zu äußern, und sie benötigen, dass wir ihnen und ihren Bedürfnissen wirklich zuhören. [...].“

Das Projekt ACTION ist sehr nützlich, vor allem, wie der/die JugendarbeiterIn vom Ausländerrat Dresden e. V. erwähnt, kann das „Selbstbewusstsein, die Selbstbehauptung und das Selbstvertrauen der marginalisierten Jugendlichen gestärkt werden, und die erworbenen spezifischen Fähigkeiten und Kenntnisse können ihnen helfen, besser beschäftigungsfähig zu sein.“ Um besser gefördert zu werden, so dass die Zielgruppe interessiert und motiviert ist, aktiv teilzunehmen, wird vorgeschlagen, dass „es keine Zugangsvoraussetzungen geben sollte, das Training sollte leicht zugänglich sein. Es muss Flexibilität mit den Teilnehmenden und Offenheit gegenüber ihren alltäglichen Bedürfnissen geben. JugendarbeiterInnen können mit marginalisierten Jugendlichen über solche Trainings- und Lernaktivitäten sprechen und die Tatsache hervorheben, dass sie von solchen Lernerfahrungen profitieren werden. Auch über verschiedene Social-Media-Kanäle könnten junge marginalisierte Menschen von solchen Lernangeboten erfahren.“

Er/sie denkt auch, dass die internationale Zusammenarbeit eine gute Option sein könnte, „da sie es ermöglicht, Erfahrungen und Wissen auszutauschen, ihre Perspektive zu ändern und über ihren



Horizont hinauszuschauen.“ Allerdings wird auch auf einen problematischen Punkt hingewiesen, nämlich die Sprachbarrieren.

Das ACTION-Projekt wird auch von einem/einer SozialarbeiterIn im Projekt für interkulturelle Kinder-, Jugend- und Elternarbeit (Kinder- und Elternzentrum Kolibri e.V.) als positive Auswirkung auf marginalisierte Jugendliche gesehen: „Sie lernen, kreativ zu arbeiten und ihre eigenen Ideen umzusetzen. Ihr Selbstwertgefühl und ihre Selbstwirksamkeit werden gestärkt, indem sie etwas schaffen und das Ergebnis anderen präsentieren. Im besten Fall ergeben sich daraus neue Ideen oder sogar eine berufliche Perspektive für die Jugendlichen.“ Als einen der problematischen Punkte wird hervorgehoben, dass „das Kernproblem in der Arbeit mit einer bestimmten Zielgruppe darin besteht, sie zu erreichen.“ Wie die bisherigen JugendarbeiterInnen schlägt auch er/sie vor, dass „es sehr sinnvoll ist, sich auf die Arbeit mit digitalen Medien und Social Media zu konzentrieren.“ Außerdem wird darauf hingewiesen, dass es, um die Projektressourcen in ihre Aus- und Weiterbildungsaktivitäten zu integrieren, „sinnvoll ist, regelmäßig an Workshops, Supervisionen, Fallbesprechungen oder auch Fortbildungen teilzunehmen und einen möglichst umfangreichen Austausch zu ermöglichen.“

Ein/eine ProjektmanagerIn der European Homecare GmbH aus Deutschland gibt an, dass „[a]usgehend vom Portfolio der jeweiligen Organisation, motivierende und erreichbare Projekte und Initiativen für diese jungen Menschen entwickelt werden sollten. Die Erreichbarkeit der Zielgruppe muss unbedingt berücksichtigt werden. Ihr Interesse an einer Sache sollte durch eine gute Idee geweckt werden.“ Um die Zielgruppe zu erreichen und ihre Aufmerksamkeit zu haben, heißt es, dass „[d]ie Zielgruppe einen einfachen Zugang braucht. Die Aktivitäten müssen sowohl die Sorgen und Probleme als auch die Träume und Visionen der Teilnehmenden im Prozess ansprechen. Sie müssen soziale Medien für junge Menschen nutzen und ihnen die Möglichkeit geben, sich zu äußern. Die Aktivitäten müssen Scheitern zulassen, sollten keine Verpflichtungen auferlegen, aber Engagement fordern. Die TrainerInnen sollten umsichtig mit Grenzen umgehen. Die TrainerInnen sollten bei allen Aktivitäten Transparenz und Gelassenheit zeigen.“

Eine der Anregungen, welche von der/dem ProjektleiterIn der European Homecare GmbH gegeben wird, ist, dass „[d]ie Dienste/Organisationen diesbezüglich bestehende Netzwerke und Kontakte, auch aus anderen Bereichen, prüfen und einbinden sollten“. Außerdem sagten er/sie, dass internationale Kooperationen nützlich sein können, sie können die Zielgruppe motivieren und vielleicht sogar ihre eventuell vorhandenen Ressentiments hinterfragen.

Ein/e SozialarbeiterIn (M.S.W.) & BeraterIn für kulturelle Veranstaltungen aus Zypern meint, dass mehr Initiativen auf lokaler Ebene von lokalen Behörden ergriffen werden können. Dies hilft, die Entwicklung und Durchführung von Programmen zu fördern, die marginalisierte Jugendliche betreffen. Er/sie führt aus, dass „[d]iese Programme mit der Bereitstellung von Dienstleistungen und Aktivitäten verbunden sein könnten, die die Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen berücksichtigen. Einige Beispiele für diese Programme könnten die städtischen Zentren für Kreativität und Aktivierung, Interessengruppen (Musik, Fotografie, Computerlernen, Malen, Tanzen, Fremdsprachenlernen usw.) sein.“ Er/sie unterbreitete einen weiteren Vorschlag, dass „die Entwicklung und Durchführung einer Sozialerhebung, um das Ausmaß der Marginalisierung von Jugendlichen und ihre Lebensbedingungen besser einschätzen und verstehen zu können, die angemessene Planung von Programmen verbessern wird.“ Außerdem sagt er/sie: „finanzielle Ressourcen zu finden, um die richtige Ausstattung für Jugendprogramme bereitzustellen, ist eine Voraussetzung, um junge Menschen zu gewinnen.“



Als positiver Punkt wird angeführt, dass „[...] die Umsetzung des ACTION-Projekts es den Jugendlichen ermöglichen wird, Fähigkeiten in verschiedenen Bereichen zu erwerben, wie z.B. die Entwicklung persönlicher, sozialer und beruflicher Fähigkeiten, den Erwerb von Wissen, die Entwicklung von Kooperationsfähigkeiten, Toleranz, Akzeptanz, Solidarität und vor allem das Vertrauen zu gewinnen, das Recht auf Zugang zum Arbeitsmarkt einzufordern.“

Um die kontinuierliche berufliche Entwicklung von Jugendfachkräften besser zu fördern, so dass sie marginalisierte Jugendliche ermutigen können, an Trainings- und Bildungsaktivitäten teilzunehmen, wird „[w]iederholtes Training in spezialisierten Fächern wie Psychologie, Kommunikation, Erwerb von Wissen über das Jugendprofil und ihre Bedürfnisse“ vorgeschlagen und „die Entwicklung von Beurteilungsinstrumenten sowie die Gestaltung und Durchführung von Erfahrungsworkshops, durch die junge Menschen ihre Entwicklungsfähigkeiten kultivieren können, in Fächern wie Kunst und sicherlich in neuen Themen mit Schwerpunkt auf Technologie.“

Der/die InhaberIn - KarriereberaterIn und zertifizierter Life Coach in der Organisation „Mind-Set.life Create your Happiness Within“ sagt, dass „[e]ine der Hauptfaktoren, die dazu führen, dass junge Menschen an den Rand gedrängt werden, ist, dass sie unterschiedliche Fähigkeiten haben. Aus der Sicht der Berufsberatung ist es sehr wahrscheinlich, dass ein junger Mensch, wenn er/sie die Fähigkeiten, die in der Schule entwickelt wurden (mit Fokus auf 3-4 Bereiche), nicht normgerecht umsetzt, marginalisiert wird. [...]. Der Weg, diese Menschen anzusprechen, liegt also in ihrem Lebensstil und in ihren Gleichaltrigen. Wir müssen 2-3 wichtige Personen/Peers identifizieren, die die Fähigkeit oder den Hintergrund haben, diese Fähigkeiten zu entwickeln, aber gleichzeitig sind sie das Bindeglied zwischen diesen Menschen, die auf keinen Fall leicht in die Gemeinschaft integriert werden können. [...].“

Außerdem, so sagt er/sie, könnten ACTION und andere ähnliche Initiativen „einen positiven Einfluss haben, solange diese auf ihrem (jugendlichen) Lebensstil basiert, wie bereits erwähnt. Es sollte eine vorsichtige Herangehensweise sein und es wird erfordern, Zeit darauf zu verwenden. Für die Anwendung dieser Initiative sollte jeder junge Mensch eine angemessene Menge an Zeit aufwenden, ein personalisierter Ansatz, der auf seinem Lebensstil basiert. Damit meinen wir, dass wir ihnen mit dieser Aktion oder durch die Teilnahme an einem Wettbewerb oder mit der Schaffung einer Möglichkeit oder Fertigkeit das nötige Rüstzeug mitgeben sollten. Einen Raum zu schaffen, in dem ihr Hobby zu etwas Größerem werden kann.“

Außerdem brauchen marginalisierte junge Menschen eine positive Erfahrung: „[...] indem wir eine positive Erfahrung für die Stärkung der Jugend durch verschiedene Aktivitäten verbinden, könnte diese Initiative ein guter Kick im Vergleich zu anderen täglichen Erfahrungen sein, die sie in ihrem Leben machen. Normalerweise sind marginalisierte Jugendliche nicht positiv gegenüber ihren beruflichen Fähigkeiten eingestellt. Daher sollten wir versuchen, einige positive Erfahrungen für sie zu schaffen.“ Um den marginalisierten Jugendlichen besser helfen zu können, sei es notwendig, die jungen Menschen zu verstehen: „[...] sie kennenlernen und sich mit Jugendlichen auseinandersetzen. ihren Lebensstil annehmen und versuchen, ihre Gefühle, ihre Ängste zu verstehen. [...].“ Laut der/dem InhaberIn - BerufsberaterIn und zertifizierter Life Coach in Zypern - können JugendpädagogInnen in Organisationen die Projektressourcen in ihre Trainings- und Bildungsaktivitäten integrieren, indem sie „in den offiziellen Schullehrplan integriert werden, wie bereits erwähnt (speziell für staatliche Schulen/Einrichtungen).“



Ein/e Beamte/r (verantwortlich für die sekundäre technische und berufliche Bildung) im zypriotischen Pädagogischen Institut sagt, dass „solche Projekte in der Tat einen Einfluss auf die jungen Menschen in Zypern haben können, aber ich würde sagen, dass dies von vielen Faktoren abhängt.“ Als Beispiel werden die Projektaktivitäten und das Netzwerk angeführt, welches zusammen mit der Verbreitung und Bekanntmachung der entwickelten Werkzeuge aufgebaut wird, damit marginalisierte Jugendliche oder JugendarbeiterInnen vor Ort die Tools nutzen können, die das ACTION-Projekt bietet. Sie/er fügt hinzu, dass ein wichtiger Prozess darin besteht, „[d]ass man sich aktiv beteiligt und das Gefühl bekommt, dass diese Beteiligung nützlich war oder eine Chance für sich selbst geschaffen hat, um mit der nächsten Phase der Implementierung fortzufahren, die die aktivere Beteiligung, die Gruppierung mit anderen Menschen und die Fortsetzung der Initiative ist.“

Er/sie sagt auch, dass, wie bereits erwähnt, marginalisierte junge Menschen Motivation und Erfolgserlebnisse brauchen: „Es braucht persönliche Motivation, damit ein junger Mensch sich so engagiert und es schafft, an den ACTION-Aktivitäten teilzunehmen. Das hängt sehr stark mit dem psychologischen Zustand eines jungen Menschen zusammen. Man muss sie also von den ersten Sitzungen an ermutigen und unterstützen und ihnen den Glauben an ihre eigenen Fähigkeiten vermitteln. Dass sie es schaffen können. Wenn man das sicherstellen kann, dann ja, dann gibt es eine große Chance, dass durch die Aktivitäten des ACTION-Projekts junge Menschen in den Arbeitsmarkt eintreten können.“

Er/sie macht einen weiteren wichtigen Vorschlag, zu MentorInnen: „Die Rolle der MentorInnen ist sehr wichtig. MentorInnen könnten VertreterInnen einer Organisation sein, die psychologische Unterstützung anbietet. Diese MentorInnen können junge Menschen unterstützen, aber sie müssen auch einen festen Mechanismus haben, damit sie befähigt und unterstützt werden.“ Ein weiterer Punkt, der helfen könnte, diese Initiative zu fördern, ist die Bereitstellung eines wirtschaftlichen Nutzens. Auch könnten die JugendarbeiterInnen die Tools bevorzugen, mit denen sie vertraut sind: „[...] um ergebnisorientierter zu sein, ist es wichtig, dass die Beteiligten darin geschult werden, wie sie sie benutzen. Wenn man sie einfach in ein Online-Portal hochlädt und den Leuten, die sie nutzen wollen, keine Schulung oder Unterstützung anbietet, habe ich meine Zweifel, ob jemand tatsächlich versuchen würde, sie zu nutzen. Sie fühlen sich vielleicht wohler, wenn sie Tools verwenden, mit denen sie bereits vertraut sind, ohne dass dies bedeutet, dass diese Tools auch die richtigen sind. Trotz der Nützlichkeit und der Qualität der Tools müssen die EndanwenderInnen eine Reihe von Schulungen durchlaufen, um sich bei der Nutzung wohlfühlen.“ Diese Tools würden idealerweise in den offiziellen Lehrplan der Schulen integriert werden, obwohl dies etwas sehr Schwieriges ist.

Die/der Beamtin/Beamte (verantwortlich für die sekundäre technische und berufliche Bildung) im Pädagogischen Institut Zyperns ist jedoch besorgt, ob diese Hilfsmittel auf lange Sicht wirtschaftlich tragfähig sein könnten. Nachhaltigkeit erfordert finanzielle Unterstützung und es ist notwendig, sich um eine Initiative zu kümmern oder sie zu stärken.

Die/der ManagerIn von Meath Community Resources in Irland sagt, dass das ACTION-Projekt gut ist, weil „[...] es für junge Menschen aller Hintergründe möglich ist, berufsspezifische Fähigkeiten zu entwickeln, aber auch ein Portfolio von Arbeiten aufzubauen, das ihnen helfen könnte, entweder eine Anstellung in einem kreativen Sektor zu finden oder eine Selbstständigkeit als digitaler Medienunternehmer in Betracht zu ziehen.“ Es sollte also mehr dieser Art von Trainings geben, den „[...] wenn man mit arbeitslosen jungen Menschen arbeitet, fehlt ihnen oft die Erfahrung, für eine solide Anzahl von Stunden an einem Arbeitsplatz zu sein, daher lohnt es sich, in Praktika und Trainings



für Arbeitsmarktfertigkeiten zu investieren, die jungen Menschen helfen, sich an einem Arbeitsplatz wohler und sicherer zu fühlen, bevor sie den Job bekommen.“

Ein/e ManagerIn der Organisation Comhairle aus Irland erklärt wie die anderen JugendarbeiterInnen, dass „[d]ieses Projekt jungen Menschen die Möglichkeit gibt, gemeinsam an etwas Kreativem zu arbeiten und sie dabei unterstützt, ihre Fähigkeiten in einer unterstützenden Umgebung zu entwickeln.“ Als kleinen Unterschied ziehen diese es vor, sich nicht nur auf die marginalisierten Jugendlichen zu konzentrieren, sondern auch auf die nicht-marginalisierten Jugendlichen: „Wir mögen es nicht, uns darauf zu konzentrieren, dass junge Menschen ‚marginalisiert‘ sind - alle jungen Menschen haben Ambitionen, Träume und Potenzial, also ist dies nicht nur etwas, das wir an ‚marginalisierte‘ junge Menschen richten, wir mögen es nicht, sie von ‚nicht-marginalisierten‘ jungen Menschen abzusondern. Das Ziel ist es, alle jungen Menschen dabei zu unterstützen, ein erfülltes und glückliches Leben zu führen, und das ist es, was wir mit den von uns durchgeführten Programmen erreichen wollen.“ Als eines der positiven Dinge wird gesagt, dass „[d]as Training bei den Grundlagen beginnt und von dort aus aufbaut. Während also einige JugendarbeiterInnen einen Sprung nach vorne machen können, weil sie bereits wissen, wie man Videos in guter Qualität aufnimmt, ist es gut, dass die Grundlagen für andere da sind. Wie bei allem kommt es auf die Praxis an und darauf, dass man sich beim Umgang mit Technologie mit jungen Menschen wohlfühlt, und das ist etwas, in dem wir alle seit COVID-19 besser geworden sind.“

Sie/er jedoch weist darauf hin, dass nicht alle JugendarbeiterInnen Profis sind, es sind auch viele Ehrenamtliche darunter: „Junge Menschen zur Teilnahme zu motivieren, hat sehr wenig mit der Professionalität der JugendarbeiterInnen zu tun. Einige JugendarbeiterInnen sind Freiwillige und geben alles für ihre Arbeit mit jungen Menschen. Es ist also nicht so, dass zusätzliche Weiterbildungsprogramme meiner Meinung nach bessere Ergebnisse für die jungen Menschen bringen.“ Außerdem denkt sie/er, dass das ACTION-Projekt kosteneffektiv ist, aber es muss akkreditiert werden: „Ich denke, der Ansatz ist kosteneffektiv; aber um nachhaltig zu sein, denke ich, dass das Programm akkreditiert werden muss. Die Jugendarbeit wird heutzutage in Irland zunehmend professionalisiert; damit es sich für JugendarbeiterInnen lohnt, die berufliche Weiterbildung zu absolvieren, wäre es besser, wenn es am Ende eine CPD-Qualifikation gäbe.“

Ein/e JugendarbeiterIn der Organisation Engage Youth Café aus Irland erwähnt ähnlich wie andere JugendarbeiterInnen, dass das ACTION-Projekt sehr sinnvoll ist. Außerdem wird gesagt, dass es ziemlich innovativ sei. Wie auch einige andere Organisationen werden die Auswirkungen der aktuellen Situation von Covid-19 erwähnt: „Das ACTION-Projekt ist ziemlich innovativ, da es den JugendarbeiterInnen eine Reihe von praktischen Aktivitäten bietet, die wir mit den Jugendlichen in unserer Gruppe nutzen können, ohne dass wir viel für Ausrüstung ausgeben müssen - denn alles ist Low-Budget und nutzt einfach verfügbare Technologie, zu der die Jugendlichen bereits Zugang haben. Besonders in unserem aktuellen Kontext, in dem wir aus der Ferne mit den Jugendlichen arbeiten, ist es eine schöne Idee, die Jugendlichen dazu zu bringen, ihre eigenen Filme zu erstellen, um darüber zu sprechen, wie sie sich fühlen und wie sie den Einschluss erleben, welche Auswirkungen er auf sie hat und ihn quasi als Videotagebuch zu nutzen, um ihre Erfahrungen und Emotionen während des Einschlusses zu protokollieren. Dies hat uns dazu inspiriert, diese Art von Projekt mit jungen Menschen in unserem Zentrum durchzuführen. Auch wenn die Teamarbeit und die kollaborativen Aspekte des Programms zu kurz kommen, hilft es zumindest, den jungen Menschen in dieser Zeit eine Stimme zu geben.“



Engage Youth Café hat keine Erfahrung oder Praxis auf internationaler Ebene, aber deren Erfahrung nach „haben Jugendorganisationen auf lokaler oder nationaler Ebene oft Schwierigkeiten mit dem vernetzten Denken, daher wäre es schwierig, so etwas auf internationaler Ebene zu etablieren.“

In Bezug auf einige Schwachpunkte wird die verfügbare Ausrüstung hervorgehoben, die zusätzliche Barrieren verursachen könnte: „Es ist interessant, dass das Projekt mit Hilfe von Smartphones und kostenloser Software durchgeführt werden kann, aber dann kann es, abhängig von der Ausrüstung, die die Jugendorganisation hat, und den digitalen Fähigkeiten der JugendarbeiterInnen, zusätzliche Barrieren für diese JugendarbeiterInnen geben, wenn sie diese Materialien nutzen.“

Ein/e SpezialistIn für Jugendarbeit in der Organisation Tartu Noorsootöö Keskus aus Estland findet, dass es dank des Projekts weniger Jugendliche geben wird, die zur Risikogruppe gehören. Außerdem profitieren nicht nur die Jugendlichen, die an dem Projekt teilnehmen, von dem Projekt (indem sie ihren Weg zurück in die Schule finden), sondern sie könnten auch ihre Freunde und Bekannten beeinflussen, indem sie ihre eigenen positiven Erfahrungen weitergeben. Außerdem ermöglicht dies den Jugendlichen, die die Schule besuchen, den Zugang zur informellen und nicht-traditionellen Bildung.

Seiner/ihrer Meinung nach ist es notwendig, die informelle Bildung schon früh in die Lehrpläne der Schulen einzuführen und zu implementieren. Es gibt daher die perfekte Möglichkeit, mit den Jugendzentren zu kooperieren. Außerdem ist es notwendig zu verhindern, dass die jungen Menschen marginalisiert werden oder in eine Risikogruppe geraten.

Einer der Schwachpunkte ist seiner/ihrer Meinung nach, die Tatsache, dass es sehr schwer ist, den Jugendlichen eine Aktivität zu vermitteln, wenn sie dies nicht als ihr Problem oder Defizit sehen. Wenn die Jugendlichen dies als Problem sehen, sind sie eher bereit, es zu ändern und etwas dafür zu tun und motiviert zu sein. Außerdem müssen die JugendarbeiterInnen bereit sein, die Verantwortung zu übernehmen, auch den nächsten Schritt zu machen und dieses Wissen praktisch anzuwenden. Laut Maarja Tugikeskus, einer Fachkraft für Sonderpädagogik in der Organisation MTÜ Tartu aus Estland, wird das ACTION-Projekt eine positive Auswirkung haben, da die Jugendlichen die Möglichkeit haben, durch kreative Aktivitäten selbst zu wachsen. Ähnlich wie viele andere JugendarbeiterInnen fordert die Fachkraft für Sonderpädagogik, dass diese Aktivitäten den Jugendlichen durch soziale Medien und auch durch beliebte und berühmte Personen, die von den Jugendlichen bewundert werden, vorgestellt und propagiert werden sollten.

Eine Fachkraft von Narva Noortekeskus aus Estland sagt, dass das Projekt definitiv einen positiven Einfluss haben wird, der im Idealfall die Zahl der marginalisierten Jugendlichen reduzieren wird. Außerdem versucht sie schon jetzt einige Aktivitäten zu organisieren, die den Geist der Zusammenarbeit schaffen würden und sie glaubt, dass viele Menschen ihre Geschichten erzählen oder ihre Meinung über kreative Aktivitäten teilen möchten. Es ist klar, dass nicht-traditionelle und kreative Aktivitäten für junge Menschen schon jetzt interessant sind. Es ist auch notwendig, diese Aktivitäten zu propagieren und hervorzuheben, welche Art von Wissen und Fähigkeiten sie zu ihrem Lebenslauf oder Portfolio hinzufügen können.

Die unterstützenden Maßnahmen werden auf jeden Fall viel helfen, denn gerade in Jugendzentren kleinerer Städte bleiben viele Ideen aufgrund finanzieller Schwierigkeiten unerledigt.



Schlussfolgerungen und Empfehlungen an die Politik

Alle JugendarbeiterInnen gaben an, dass die von ACTION geschaffenen Werkzeuge sehr nützlich sind. Ihrer Meinung nach ist es wichtig, marginalisierte junge Menschen zu integrieren, indem man ihnen die Möglichkeit bietet, ihren Weg zurück ins aktive Leben zu finden und informelle und nicht-traditionelle Wege des Lernens kennenzulernen.

Die PartnerInnen brachten einige Probleme bei der Betrachtung dieses Projekts hervor. Dennoch wurde die Wichtigkeit, marginalisierten Jugendlichen zu helfen, von allen JugendarbeiterInnen erwähnt. Sie sagten, dass es wichtig ist, dies in den sozialen Medien zu propagieren, da die Jugendlichen dort bereits viel Zeit verbringen und dies eine gute Möglichkeit wäre, sie zu erreichen. Wie aus dem Fragebogen hervorging, gaben die meisten JugendarbeiterInnen an, an einem oder mehreren speziellen Programmen teilgenommen zu haben, um zu versuchen, junge Menschen zu erreichen.

Politische Handlungsempfehlungen:

- Jugendorganisationen könnten den Jugendlichen spezielle Trainings anbieten, deren Themen und Fähigkeiten entsprechend der Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt ausgewählt werden, was dazu beitragen kann, ihre Chancen zu vervielfachen, einen Arbeitsplatz zu finden.
- Die Aktivitäten des ACTION-Projekts könnten durch soziale Medien und auch durch beliebte und berühmte Personen, die von den Jugendlichen bewundert werden, vorgestellt und bei den jungen Menschen propagiert werden.
- Das ACTION-Projekt bietet JugendarbeiterInnen eine Reihe von praktischen Aktivitäten, die sie mit den Jugendlichen in ihrer Gruppe nutzen können, ohne viel für Ausrüstung ausgeben zu müssen - denn alles ist Low-Budget und nutzt nur verfügbare Technologie, zu der die Jugendlichen bereits Zugang haben.
- Die Rolle der MentorInnen ist sehr entscheidend. MentorInnen könnten VertreterInnen einer Organisation sein, die psychologische Unterstützung anbietet. Diese MentorInnen können die Jugendlichen unterstützen, aber es muss auch ein festgelegter Mechanismus vorhanden sein, damit sie befähigt und unterstützt werden.
- Es besteht die Notwendigkeit, eine Sozialerhebung zu entwickeln und durchzuführen, um das Ausmaß der Marginalisierung von Jugendlichen und ihre Lebensbedingungen besser einschätzen und verstehen zu können, was die angemessene Planung von Programmen verbessern wird.
- Das Kernproblem bei der Arbeit mit einer bestimmten Zielgruppe ist, sie zu erreichen. Es hat sehr viel Sinn, sich auf die Arbeit mit digitalen Medien und sozialen Medien zu konzentrieren. Um die Projektmittel in ihre Aus- und Weiterbildungsaktivitäten zu integrieren, ist es sinnvoll, regelmäßig an Workshops, Supervisionen, Fallbesprechungen oder auch Fortbildungen teilzunehmen und einen möglichst umfassenden Austausch zu ermöglichen.
- Die Fachkräfte sollten durch innovative Lernangebote angeregt werden, damit auch sie lernen, wie sie neue Werkzeuge einsetzen und diese ihren jungen Lernenden vorschlagen können. Die verwendeten Tools müssen innovativ und multidisziplinär sein, damit die JugendpädagogInnen sich



an unterschiedliche Lernbedürfnisse und -situationen anpassen können und ihre Fähigkeiten, junge Menschen mit Schwierigkeiten zu unterrichten, vervollständigen können.

- Es sollte keine Zugangsvoraussetzungen geben, das Training sollte leicht zugänglich sein. Es muss Flexibilität im Umgang mit den Teilnehmenden und Offenheit gegenüber deren alltäglichen Bedürfnissen geben. JugendarbeiterInnen können mit marginalisierten Jugendlichen über solche Trainings- und Lernaktivitäten sprechen und die Tatsache hervorheben, dass sie von solchen Lernerfahrungen profitieren werden.

- Die Aktivitäten müssen die Sorgen und Probleme sowie die Träume und Visionen der Teilnehmenden innerhalb des Prozesses ansprechen. Die Aktivitäten müssen Scheitern zulassen, sollten keine Verpflichtungen auferlegen, aber Engagement fordern. Die TrainerInnen sollten vorsichtig mit Grenzen umgehen. Die TrainerInnen sollten bei allen Aktivitäten Transparenz und Gelassenheit zeigen.

- Es ist möglich, dass junge Menschen jeglicher Herkunft berufsspezifische Fähigkeiten entwickeln, aber auch ein Portfolio an Arbeiten aufbauen, das ihnen helfen könnte, entweder eine Anstellung in einem kreativen Sektor zu finden oder eine Selbstständigkeit als digitale/r MedienunternehmerIn in Betracht zu ziehen.



ACTION





ACTION

